



MAMMON FAX



3. Jahrgang - Nr. 1

ENTZAUBERT MAMMON IN IHREM LEBEN

Januar 07

Die ganz normale Korruption

Ein Tageslöhner, etwa in den Frauenkolonnen im beinhalten Baugeschäft Indiens, machen etwa 80 bis 100 Rupies pro Tag (55 Rupies = 1 Euro; 37 Rupies = 1 CHF). Ein guter Fahrer, angestellt als Familienkutscher, bekommt um die 4.000 Rupies, und ein Strassen-Polizist im Dienst der Regierung verdient derzeit etwa 9.000 Rupies – legal. Illegal macht er allerdings locker noch einmal ca. 1000 Rupies, und zwar *pro Tag*. Erwischt er beispielsweise einen Verkehrsteilnehmer bei einer beliebigen Verkehrsübertretung (dazu muss er nur pfeifen; wer schuldig ist, duckt sich und senkt den Blick; oder er muss nur mit geschlossenen Augen in die hupende, schiebende Masse hineingreifen; man findet immer was), wird der zu einer offiziellen Strafe von 250 Rupies verdonnert – oder bekommt das Discount-Angebot der Polizei: 100 Rupies sofort auf die Hand, und er kann gehen, eine Anzeige gibt es nicht. Dazu wimmelt es auf Indiens Strassen von illegalen kleinen Läden, die von Porzellantigern bis Sonnenbrillen, von den neuesten Thrillern bis zu Roleximitaten alles anbieten, was im Supermarkt fehlt. Diese werden von eigens dazu abgestellten Polizisten beobachtet. Geht das Geschäft gut, werden 100 Rupies „Polizeiabgabe“ fällig, geht das Geschäft schlecht, gibt sich der kulante Polizist auch mit 50 Rupies zufrieden. „Parken verboten“, steht vor einem „Hotel“ (= Restaurant) an einer Ausfallstrasse in Madras. Doch alles ist voller geparkter Autos, das Geschäft blüht. Dank des Abkommens mit der lokalen Polizei: neben regelmässigen „Zuwendungen“ gibt es kostenlose Lunchpakete für die Polizeiposten, und alle sind happy. Abends kommt das ganze Geld in einen Topf und wird brüderlich geteilt; ein nicht unerheblicher Verwaltungsaufwand. Und auch ein Konzept, das nicht immer nach dem Gleichheitsprinzip arbeitet: kürzlich wurde ein besonders gewiefter Polizist ausgehoben. Sein nach aussen schäbiges Haus war innen mit allen nur erdenklichen Luxusgütern vollgestopft.

Korruption ist nicht nur in Indien allgegenwärtig, sondern, wie der jährlich erhobene „Internationale Korruptionsindex“ von „Transparency International“ unter der Federführung von Johann Graf Lambsdorff belegt, ein weltweites Phänomen (siehe Landkarte, je röter desto korrupter). Korruption wird heute in allen Einzeldetails wissenschaftlich seziiert, gemessen, beobachtet, verglichen und kommentiert. Die UN erliess im Jahr 2005 eine Konvention gegen Korruption. In Miriam Matembe setzte seinerzeit die ugandische Regierung gar eine streitbare Ethik-Ministerin ein („Antikorruptionsministerin“), die allerdings den Hut nehmen musste, als sie sich zu lautstark gegen die Museveni-Regierung stellte. Die österreichische Bundesregierung entschloss sich in Zusammenarbeit mit Interpol im Dezember 2006 zur Errichtung einer „Anti-Korruptions-Akademie“



im österreichischen Laxenburg und sagt: „Korruption steht mit anderen Verbrechensformen, wie etwa organisierter Kriminalität oder Terrorismus in enger Verbindung und stellt kein ausschließlich nationales, sondern ein transnationales Phänomen dar, das alle Gesellschaften und Volkswirtschaften betrifft. Wirksame internationale Zusammenarbeit bei der Korruptionsbekämpfung ist daher ein Gebot der Stunde.“ Korruption (von lat. *corrumpere* = verderben, entkräften, entstellen, bestechen) ist, so das Lexikon, der Missbrauch einer Vertrauensstellung in einer Funktion in Verwaltung, Wirtschaft oder Politik, um einen materiellen oder immateriellen Vorteil zu erlangen, auf den kein rechtlich begründeter Anspruch besteht. Jetzt wissen wir's. Doch nur Gott weist den Menschen auf die innere Ursache, den Kern der Korruption hin: die Entmachtung der Persönlichkeit durch eine ungesunde Distanz zu Gott. Der von Gott durch einen „Sund“ (Sünde) getrennte Mensch ist ohne Hilfe Gottes unfähig und dazu verdammt, sich den Verlockungen Mammons kampflös zu ergeben und sich ins System zu fügen. Satans Ur-Deal mit Adam und Eva im Garten lautete: wenn Du die Dinge besser wissen willst, so gut wie Gott, vertraue mir und meinen Rezepten. Er appelierte an die menschliche Gier (mehr ist immer besser), und die Geschichte der Bestechung nahm ihren Lauf. Aus der Perspektive Gottes gibt es nur ein wirksames Gegenmittel zur Bestechung: *Ent-Stechung*. Die Verweigerung, das Leben geprägt vom „Stachel der Sünde“ zu leben, wie Paulus es sagt. Wenn Korruption damit zusammenhängt, dass Menschen Mammon, nicht Jesus Christus als ihren König küren, so hängt der Tod der Bestechlichkeit direkt mit dem Tod des Bestechbaren zusammen. Wenn unser glorreiches Ego tot ist, gibt es nichts mehr, was bestochen werden kann. Und deshalb ist Jesus Christus die einzige Lösung für das globale Korruptionsdilemma, nach der die UN, Interpol und Graf Lambsdorff unter Verwendung beträchtlicher Geldmittel suchen. Einer meiner Schwager ist Jebanyanam, der einen hohen Posten in der indischen Eisenbahn besetzt. Er verdient mit seinen 25.000 Rupies pro Monat nicht gerade prächtig, hat sich aber in mühseliger Kleinarbeit ein kleines Häuschen gebaut. Zahllose Male hat er Umschläge zugeschoben bekommen, und manchmal standen die Leute mit ganzen Koffern voller Bestechungsgeld im Büro. Jedesmal hat er abgelehnt, auch wenn zuhause die Rechnungen schrien. Als mein Onkel Ebenezer Sunder Raj, der in Indien das „Christian Institute of Management“ gründete, das finanzielle Transparenz und Verantwortlichkeit fördert, einmal im Zug mit einem intellektuellen Hindu ins Gespräch kam, erwähnte der einen Nachfolger von Christus, der ihm nun wirklich ganz entscheidenden Eindruck machte: einen gewissen Jebanyanam. Wenn doch alle Christen so wären, meinte er. Und deshalb ist Jebanyanam nicht nur einer meiner Schwager, sondern auch einer meiner Helden.

Lesertip: Karl Rennstich: Korruption und Religion, Hampp/Mering Verlag

Gott, nicht Mammon dienen. Wie geht so etwas heute? Ein Mal pro Monat gibt's dazu hintergründige und inspirierende Denkanstösse zu den Top-Themen Arbeit und Geld von Wolfgang Simson. (www.simsonwolfgang.de) Das Mammon-Fax ist eine Starfish-Ressource. Sie können es unter zwei Bedingungen abonnieren: was Sie inspiriert, inspiriert auch andere; leiten Sie es also an Freunde und Bekannte weiter. Und: unterstützen Sie die dahinterliegende Vision durch eine Investition in die Starfish Foundation. Mehr Informationen im Internet unter www.mammon-fax.net oder www.starfishportal.net. Dort finden Sie auch weitere inspirierende Ressourcen.